

Spatenstich für schnelles Internet in der Gemeinde Bergland mit Projektmanager Matthias Repper (li.) und Bürgermeister Walter Wieseneder, zugleich GEMnet-Vorstandsvorsitzender (4. v. re.)



DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- 1 In vielen ländlichen Regionen Österreichs hapert es noch mit der Verfügbarkeit von schnellem Breitband-Internet.
- 2 Hier setzt die neue Genossenschaft GEMnet an: Sie unterstützt Gemeinden in Niederösterreich bei der Errichtung von Glasfasernetzen in Eigenregie.
- 3 Insgesamt elf Kommunen sind schon mit an Bord, Förderungen von Bund und Land sorgen dafür, dass die Investition in die Zukunft für sie leistbar wird.
- 4 Ziel ist letztlich die Stärkung der ländlichen Wirtschaftsräume, aber auch die Verringerung der Kluft zwischen Stadt und Land.



Schnelles Breitband fürs Land

Ob effizientes Arbeiten im Homeoffice, Cloud-Computing oder KI-Lösungen: Die Verfügbarkeit von schnellem Internet über Glasfaser wird immer mehr zur entscheidenden Standortfrage. Doch in vielen ländlichen Gemeinden rechnet sich der Anschluss nicht, sagen die großen Anbieter. Eine neue Genossenschaft ergreift jetzt selbst die Initiative.

*Text: Günther Griessmair
Fotos: Gemeinde Bergland, Adi Tazreiter*

Bergland ist eine Gemeinde mit knapp 1.900 Einwohnern im niederösterreichischen Bezirk Melk. Seit März wird hier gebaggert und gegraben: Insgesamt 280 Kilometer Glasfaserkabel sollen bis Ende 2025 verlegt sein. Ziel ist es, alle Gebäude mit schnellem Internet – die Rede ist von bis zu 1.000 MBit/s – zu versorgen. Für das Projekt werden 5,6 Millionen Euro in die Hand genommen.

Voraussetzung für den Start war, dass mindestens die Hälfte der Einwohner mit an Bord ist. Mit einer Anschlussquote von knapp 70 Prozent liegt man jetzt sogar deutlich darüber. Kosten soll das schnelle Internet für Haushalte nach erfolgtem Anschluss rund 40 Euro im Monat, wie Matthias Repper ausführt, der mit seinem Unternehmen GlasPro für das technische

Projektmanagement verantwortlich zeichnet.

Repper hat bereits Erfahrung mit solchen kommunalen Infrastrukturprojekten: Seine Heimatgemeinde Randegg (Bezirk Scheibbs) wird bereits seit Ende 2021 flächendeckend mit Breitband-Internet versorgt. Auch hier hat die Kommune das Heft selbst in die Hand genommen und das Netz in Eigenregie errichtet. Dieses Know-how soll jetzt auch an andere Gemeinden weitergegeben werden.

EINE GENOSSENSCHAFT ALS BREITBAND-TURBO

Hier kommt die im Vorjahr neu gegründete Servicegenossenschaft GEMnet ins Spiel. Über dieses Vehikel können sich interes-



NR-Abgeordneter Andreas Hanger (Mitte) mit den Bürgermeistern aus der Region beim Start des Glasfaserausbaus in Ybbsitz

sierte Gemeinden zusammenschließen und das Großprojekt Breitband gemeinsam angehen. „Indem wir bestimmte Kosten auf mehrere Schultern verteilen können, sorgen wir für mehr Effizienz und gewährleisten außerdem eine starke Interessenvertretung“, so Repper.

Insgesamt elf Gemeinden aus Niederösterreich sind bereits direkt oder über Gemeindegenschaften Mitglied in der Genossenschaft. Die GEMnet unterstützt die Gemeinden bei der gesamten Entwicklungs-, Bau- und Betriebsphase. Sie stellt alle notwendigen Rahmenbedingungen wie Softwarelösungen für Planung und Kundenverwaltung, Backbone-Anbindungen, Wartung und Entstörung zur Verfügung. Leistbar wird der Breitbandausbau für die Gemeinden durch Unterstützungen der öffentlichen Hand: Vom Bund werden bis zu 65 Prozent der Investitionskosten ge-

fördert, das Land Niederösterreich legt nochmals bis zu 25 Prozent drauf. Den Rest steuert die Gemeinde bei. „Über die Nutzungsgebühren der Teilnehmer amortisiert sich die Investition so nach etwa 40 Jahren“, rechnet Repper, der selbst Gemeinderat in Randegg ist, vor. Dabei handle es sich für die Gebietskörperschaften um eine Investition in die Zukunft.

GLASFASERNETZ BLEIBT IN GEMEINDEHAND

Federführend mit an Bord ist auch der Nationalratsabgeordnete Andreas Hanger. Zusammen mit dem Bürgermeister von Bergland, Walter Wieseneder, bildet er das Vorstandsteam der GEMnet-Genossenschaft. Für ihn ist die Breitbandversorgung ländlicher Gemeinden ein politisches Herzensanliegen. In seiner Heimatgemeinde

„Für den Glasfaserausbau am Land brauchen die Gemeinden einen starken Partner.“

Andreas Hanger,
Abgeordneter zum Nationalrat
und Vorstand der GEMnet Service



Ybbstal ist er auch selbst Geschäftsführer des kommunalen Glasfaseranbieters.

Hanger ist sich sicher: „Die Versorgung mit schnellem Internet ist heute Teil der Daseinsvorsorge – so wie Straßen oder Wasserversorgung. Ich plädiere dafür, dass die Glasfasernetze öffentliches Eigentum sind und bleiben, während bei der Nutzung Wettbewerb durch Dienstleister stattfinden soll.“ Beim Modell der GEMnet ist das auch so vorgesehen: Die Internet-, TV- und Telefoniedienste werden letztlich von privaten Providern bereitgestellt, während das Netz in Gemeindehand bleibt.

STÄRKUNG DER LÄNDLICHEN WIRTSCHAFTSRÄUME

Zur Gründung der Genossenschaft sagt Hanger: „Für den Glasfaserausbau in den ländlichen Regionen brauchen die Gemeinden einen starken Partner. Vor allem einen Partner, der keine eigenen Gewinninteressen hat und ausschließlich die Interessen der Gemeinden vertritt. Genau dieser starke Partner wollen wir mit der GEMnet sein. Über die Genossenschaft ist es zudem besonders einfach, neue Mitglieder aufzunehmen. Alle Gemeinden in Niederösterreich sind eingeladen, Mitglied zu werden.“ Eine Ausweitung des Angebots auf andere Regionen Österreichs schließt Hanger nicht aus.

Für den Abgeordneten ist die Anbindung an den Datenhighway auch ein probates Mittel, um die Kluft zwischen Stadt und Land zu verringern: „Glasfasernetze in ländlichen Regionen wirken der Absiedelung entgegen und sorgen für neue Betriebsansiedelungen.“ ■

DIE SCHRITTE BIS ZUM GLASFASERANSCHLUSS

- » Bei Infoveranstaltungen informiert die Gemeinde über das Projekt des Glasfaserausbau im Ort.
- » Dann sind die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, Bestellungen für den Netzanschluss zu deponieren.
- » Sobald die erforderliche Anschlussquote – z.B. 50 Prozent – erreicht ist, können die Tiefbauarbeiten beginnen.
- » Wenn die Leitungen verlegt sind, holen sich die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger ihr Starterpaket von der Gemeinde ab und installieren es.
- » Nach Fertigstellung der Montage im Innenbereich wird ein Termin mit der Kabelbaufirma vereinbart, die sich um den Hausanschluss kümmert.
- » Danach kann das Glasfaserinternet aktiviert werden. Dazu wählt der Kunde beim Netzbetreiber – im Regelfall stehen mehrere zur Auswahl – das gewünschte Produktpaket.